



## Lebensdank

**5.Mo.26,11:** Du sollst fröhlich sein über alles Gut, das der Herr, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat!

**Am Ende der Wüstenzeit redet Gott über das Große und Ganze**, das die Israeliten im Blick auf sein Handeln beachten sollen, wenn sie im Land sind. Es geht um die grundsätzliche Wahrnehmung, daß Gott in allem und durch alles an ihnen gehandelt und sie seine Wege geführt hat. Und es geht um die Lebenshaltung, die sie aufgrund dessen im Land einnehmen sollen. Ich würde ja sofort das „**trotz allem**“ thematisieren, aber Gott deckt das mit Schweigen zu. Er führt offenbar keine schwarzen Listen.

**Mit dem Opfer der Erstlingsfrüchte soll dargestellt werden**, daß das Land Gottes Eigentum ist, und das Volk dieses Land als Gabe aus Gottes Hand nimmt. Damit soll die Haltung deutlich werden, die Paulus so formuliert: „**Was hast du, daß du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich wie einer, der es nicht empfangen hat?**“.

**Menschliche Geber haben oft mit narzistischen Störungen zu tun**, die zu einer „**Du verdankst mir alles**“-Haltung führen. Der Geber aller Güter erwartet von seinem Volk dagegen Freude an den Gütern und daraus resultierend Freude daran, Gemeinschaft mit dem Geber zu suchen. Sie sollen ihr Leben nicht auf Unterwürfigkeit hin, sondern vom Dank her leben.

**Dieses „Du sollst“ liest sich immer so fordernd**. Erst, wenn man erkennt, woraufhin Gott so formuliert, wird deutlich, daß es eher auffordernd ist. In unserem Fall ist das aber vielleicht nicht ganz so schwierig, weil der Inhalt der Aufforderung ja die Freude über Gott als den Geber aller Güter ist. Dieses „Du sollst“ bringt aber immer auch eine Exklusivität mit sich, die zu beachten ist. „**Du sollst keine anderen Götter haben**“ beruht darauf, daß allein Jahwe sein Volk aus der

Sklaverei in die Freiheit geführt hat, sonst keiner. „**Du sollst nicht töten**“ beruht darauf, daß allein Jahwe als wahrer Gott das Recht hat, eine geltende Ethik festzusetzen. „**Du sollst fröhlich sein**“ beruht nun darauf, daß allein Gott der Geber aller Güter ist. Da Jesus kein Sozialist war, ist für ihn nicht der Reichtum des Kornbauern das Problem, sondern die Tatsache, daß es gottloser Reichtum ist.

**Gott betont in diesem Kapitel mehrfach**, daß „**der Levit und der Fremdling bei dir**“ denselben Grund zur Freude haben sollen. Sie haben doch gar keinen Anteil am Land und seinen Früchten. Aber so, wie sie Anteil am Herzen Gottes haben, sollen sie offenbar auch Anteil an seinen Gaben haben durch das Volk.

**Sein Volk ist also nicht die Endstation seiner Güter**, so daß am Bahnhof „**die alten Scheunen abgerissen und größere gebaut**“, werden müssen.

**Gedanken und Auslegung** von Bruder **Jens Döhling** Februar 2026